

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

31. Jahrgang (1977)

Heft 3/4

INHALT

Otto K a m p m ü l l e r : Pflanzen und Tiere in oberösterreichischen Kinderreimen, -liedern und -spielen	111
Helmut Z ö p f l : Der Stellenwert des Musischen in einer demokratischen Gesellschaft	144
Helmut O r t n e r : Amateurtheater heute	150
Gustav O t r u b a : Die Revolution 1848 in den Alpenländern im Spiegel Wiener Flugschriftensammlungen	154
P. Benedikt P i t s c h m a n n : Plan eines Pfarrhofbaues in Pettenbach durch Johann Michael Prunner (1732)	172
Manfred B r a n d l : Des ersten Linzer Bischofs erster Hirtenbrief (1785)	177
Fritz F e i c h t i n g e r : Kunst als Lebensinhalt und Verpflichtung — Zum 30. Todestag von Hermann Ubell	183
Wilhelm R i e ß : Fritz von Herzmanovsky-Orlando an Dr. Oskar Schmotzer	190
Herta N e u n t e u f l : Kulturgeschichte der Linzer Torte	195
Robert S t a i n i n g e r : Die Bierbrauerei in Neumarkt i. M.	199
Norbert Grabherr † (Alois Zauner)	202
Der Mundartdichter Josef Moser (Hermann Goldbacher)	204
Oberösterreichische Totenschilder (Georg Wacha)	206
Die „Hirschauer Stückeln“ (Alois Topitz)	207
Der Baumeister des Ennser Stadtturmes (Walter Aspernig)	208
Leopold-Kunschak-Preis für Harry Slapnicka	209
Aus der Arbeit des Landesinstituts für Volksbildung und Heimatpflege (Hilde Hofinger)	210
Schrifttum	213

Norbert Grabherr †

Für alle unerwartet ist am 20. Oktober 1977 der Wirkl. Amtsrat im OÖ. Landesarchiv Norbert Grabherr gestorben. Er litt seit dem Sommer dieses Jahres an einer Anämie und war sich der Gefahren dieser Krankheit von Anfang an voll bewußt. Seit einiger Zeit hatte sich aber eine deutliche Besserung eingestellt, die ihn neue Hoffnung schöpfen ließ und ihn mit Optimismus erfüllte. Um so überraschender kam dann für alle die plötzliche Todesnachricht.

Norbert Grabherr wurde am 24. Jänner 1919 in Linz geboren. Hier besuchte er auch 1925 bis 1929 die Volksschule und 1930 bis 1935 fünf Klassen Realgymnasium. Nach Absolvierung der Handelsakademie und Matura (1935 bis 1940) war er ein Jahr an der Hochschule für Welthandel in Wien inskribiert. Dann unterbrachen Wehrdienst und Kriegsgefangenschaft (1941 bis 1945) seine Studienpläne. Kaum hatte er sie nach dem Krieg wieder aufgenommen, sah er sich gezwungen, sich um einen Erwerb umzusehen.

Zunächst war er selbständig und dann seit Frühjahr 1948 als Buchhalter in der Privatwirtschaft tätig. Mit 1. Februar 1951 trat er in den Dienst des Landes Oberösterreich. Hier wirkte er zuerst in der Buchhaltung des Landestheaters und dann in der des Landhauses.

Nach der Pensionierung von Prof. Georg Grüll bewarb er sich um dessen Posten im OÖ. Landesarchiv, wo er am 15. März 1967 seinen Dienst antrat. Er war damals Rechnungssekretär, wurde aber mit Wirkung vom 1. Jänner 1970 zum Wirkl. Amtsrat des Landes Oberösterreich ernannt.

In den zehn Jahren seines Wirkens in dieser Anstalt hat er neben dem Dienst im Lesesaal die genealogisch-familienkundlichen Anfragen sowie die Erbhofansuchen bearbeitet, Auskünfte über die Bestände erteilt und die Publikationen verwaltet.

An Ordnungsarbeiten verdankt ihm das OÖ. Landesarchiv die Verzeichnung und Neuaufstellung seiner Klischeesammlung und die Ordnung seines Kopienarchivs. Im Zusammenhang mit der Übersiedlung des Landesarchivs in sein neues Gebäude hat er sich besonders um die selbständigen Urkundensammlungen angenommen und dann auch bei der Ordnung des Stadtarchives Wels mitgearbeitet. Seit dem Jahre

1976 war er mit der Neuaufstellung und Verzeichnung des umfangreichen Stiftsarchives Kremsmünster beschäftigt.

Außer diesen eigentlichen Ordnungsarbeiten hat Grabherr einzelne Bestände durch sachthematische Verzeichnisse und andere Findbehelfe in vorbildlicher Weise erschlossen. So hat er Regesten der Patente von 1600 bis 1699 angefertigt und die Gerichtsprotokolle in den Herrschaftsarchiven verzeichnet. Sein Hauptwerk in dieser Hinsicht aber ist ein Index der Personennamen zu den Urkunden und Lehenbüchern des 15. Jahrhunderts, soweit sie das Land Oberösterreich betreffen, sowie eine Wappen- und Siegelkartei nach den bildlichen Darstellungen. Weniger weit gediehen ist ein oberösterreichischer Wappenschlüssel.

Das wissenschaftliche Interesse Grabherrs galt in erster Linie den Burgen seines Heimatlandes Oberösterreich. Ihnen widmete er schon seit 1950, lange bevor er in das Landesarchiv eintrat, einen Großteil seiner Freizeit. Seine Arbeiten auf diesem Gebiet sind deshalb so fruchtbar geworden, weil er die Autopsie und genaue Beobachtung im Gelände mit dem Studium von Literatur und Quellen verband.

Schon 1963 brachte er ein Bändchen „Burgen und Schlösser in Oberösterreich“ heraus, dem bereits im nächsten Jahr ein zweites folgte. Nach einem festen System hat Grabherr hier jeweils Angaben über die Lage, den Baubestand, die Baugeschichte und die Besitzabfolge gebracht. Die Tatsache, daß dieses Werk bereits in dritter Auflage erschienen ist, beweist, daß es wirklich ein beliebter „Wegweiser zu den steinernen Zeugen der Geschichte unseres Landes“ geworden ist, wie Grabherr es wollte.

Trotz alledem stellt dieses Werk aber keineswegs das Hauptverdienst Grabherrs für die Burgenkunde Oberösterreichs dar. Dieses liegt vor allem darin, daß es ihm erstmals gelungen ist, ein systematisches Verzeichnis aller Befestigungen von der Urzeit bis ins 19. Jahrhundert zu erarbeiten, in dem alle Schlösser, Burgen, Ruinen und einschlägigen Bodendenkmale aufgenommen sind. Neben einer Angabe über die Lage der einzelnen Objekte auf der Karte bringt es auch die ältesten Nennungen sowie Quellen und Literatur.

Auf Grund seiner langjährigen Erforschung der Einzelobjekte und seiner dadurch erworbenen Kenntnisse des gesamten Denkmälerbestandes war Grabherr auch der gegebene Mann, sich zur Entwicklungsgeschichte des oberösterreichischen Burgenbaues im allgemeinen zu äußern (Wehrbauten und Herrnsitze in Oberösterreich. Eine Evolutionsstudie über Wehranlagen und verwandte Objekte, Burgen und Schlösser in Oberösterreich. Zeitschrift des österreichischen Burgenvereines 4, 1968, S. 1 bis 8). Über eine besondere Art der mittelalterlichen Befestigungen, den Burgstall, hat er neue Ansichten vertreten und diese auch urkundenmäßig untermauert („Das Purchstal“. Burgen und Schlösser, Zeitschrift für Burgenkunde und Burgenpflege, für Wehrbau, für Schloß- und Landhausbau, hgg. v. d. Deutschen Burgenvereinigung 1960, 2. H., S. 21 f.; OÖ. Heimatblätter 15. Jg. [1961], S. 157 bis 162). Sehr aufschlußreich ist die Studie Grabherrns über die Maschinen und Geräte, die vor dem Aufkommen der Pulvergeschütze bei der Belagerung mittelalterlicher Burgen oder bei ihrer Verteidigung verwendet wurden, und die auch deren Bauweise stark beeinflußt haben (Das Antwerk. Seine Wirkungsweise und sein Einfluß auf den Burgenbau. Als Studie zur Diskussion gestellt. Burgen und Schlösser. Zeitschrift für Burgenkunde der Deutschen Burgenvereinigung 4, 1963, S. 45–50).

Darüber hinaus hat Grabherr die Befestigungen einzelner Landesteile genauer behandelt, hat zahlreiche kleinere Aufsätze über Burgen geschrieben und Vorträge gehalten. Eine eingehende Herrschaftsgeschichte von Eggenberg stand vor der Vollendung. Grabherr war Mitglied der Deutschen Burgenvereinigung, des Steirischen und seit 1950 des Österreichischen Burgenvereines und gehörte ab 1963 dem Vorstand dieses Vereines an. In Oberösterreich leitete er

die 1961 gegründete Arbeitsgemeinschaft für Burgenkunde im Oberösterreichischen Volksbildungswerk.

Galt so bei weitem das Hauptinteresse Grabherrns den Burgen und Schlössern, so hat er doch gelegentlich auch andere historische Themen behandelt. Mit Otto Wutzel gemeinsam lieferte er den oberösterreichischen Beitrag zur Festschrift der Bezirkshauptmannschaften 1968 (100 Jahre Bezirkshauptmannschaften in Österreich, Festschrift, hgg. v. Johannes Gründler, Wien 1970, S. 54–60), und eine kleine Untersuchung beschäftigt sich mit der Verbreitung des Namens Wolfgang beim oberösterreichischen Adel. (Jb. d. OÖ. Musealv. 117/I, 1972, S. 110–117). Bei seinem Beitrag für den Katalog der Bauernkriegsausstellung 1976 (S. 115–128) „Die wirtschaftliche Lage der ländlerischen Bauern im Spiegel des Index 1619 bis 1629“ kam ihm sicher seine ursprüngliche Berufsausbildung sehr zu statten. Er hat hier versucht, über diese umstrittene Frage auf Quellenbasis mit den Methoden der Statistik zu gesicherten Ergebnissen zu kommen.

Grabherr hat sicherlich die Stelle im Landesarchiv 1967 angenommen, weil er durch die Burgenforschung immer mehr in den Bann der Landesgeschichte gezogen worden war. Er wollte an der Betreuung der Quellen zur Geschichte Oberösterreichs mitarbeiten und sich selbst den Zugang zu ihnen erleichtern. Wenn man sein Gesamtwerk, wie es nun bei seinem allzufrühen Tode vorliegt, überblickt, muß man um so mehr bedauern, daß er mitten aus dem Schaffen herausgerissen worden ist. Dadurch muß vieles, was er schon in Arbeit oder geplant hatte, unausgeführt bleiben, und das OÖ. Landesarchiv hat mit ihm einen seiner wertvollsten Mitarbeiter verloren.

Alois Zauner